Her
Slg. Her
608

608

Slg. Her
608.

Slg. Her 608

608

Der funfzigste Geburtstag.

Ein Lustspiel,
mit Chören und Gesängen,
in drey Aufzügen.

Von
Ludwig Erdmann.

Leipzig und Kölln am Rhein,
bey Johann Arnold Imhof, 1782.

Personen:

Graf v. Sensenhart.
Emilie, seine Tochter.
Baron v. Rissenstein, Rittmeister.
Major Ringkragen.
Bollwerk, Wachtmeister.
Katzenfeld, Feldwebel.
Heldenschwerd, Korporal.
Badfeld, Unterkorporal.
Müller, ein Reuter.
Manberg, ein Rekrut.
Jobsen, Wirth und Schultheiß.
Johann, Bedienter des Grafen.
Matz, ein Schulmeister.
Jürge, ein junger Bauer.
Marilise, seine Braut.
Kavalleristen auf Urlaub, Infanteristen auf Werbung, Bauern und Bäuerinnen, Wache.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Die Bühne ist ein offener Platz vor einem Wirthshaus, auf einem Dorf, mit Bäumen und Tischen versehen. Verschiedene erlustigen sich am Tische, und verschiedene hie und da auf dem Boden)

Erster Auftritt.

Jürge. Marilise. Soldaten. Bauern und Bäuerinnen.

Chor.

Lustig auf Urlaub ihr tapferen Krieger!
Frölich und munter ihr Völker und Sieger!
Singet und springet mit heiteren Sinn!
Esset und trinket mit guten Gedeyen!
Daß sich die Grillen und Sorgen zerstreuen.
Alsdann flieht Kummer und Arbeit dahin!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Jobsen.

Jobsen.

(er hat einen Krug und ein Glas in der Hand)

Wer will noch? Ich hab's vergessen, wem's zugehört!

Jürge.

Hab's zwar nicht einschenken lassen; aber, wenn du mir einmal Bescheid thun willst, so will ich's nehmen.

Jobsen.

Ah! — daran soll's nicht fehlen! — Prosit, Jürge!

Jürge.

Ich bedanke mich! — Nun, trink' auch meiner Marilise ihre Gesundheit!

Jobsen.

Kann auch geschehen, Jürge! — Prosit, Marilise! —

Marilise.

Danke, Herr Schultheiß!

Jobsen.

Nun wollen wir alle zusammen stoßen,

und

und unsers Herrn Grafen seine Gesundheit trinken.

Jürge.

Ja, das wollen wir. Steffen! Hanns! Peter! Clas! nehmt eure Krüge! Habt ihr's?

Alle Bauern.

Ja! — — —

Jobsen.

Unser Herr Graf soll leben!

Alle Bauern.

(aus vollem Halse)

Juhuhuhe! — — — (trinken)

Jobsen.

Auch das gnädige Fräulein!

Alle Bauern. (wie zuvor)

Juhuhuhe! — — —

Dritter Auftritt.

Vorige. Bollwerk.

Bollwerk.

Guten Morgen, Herr Schultheiß!

Jobsen.

Guten Morgen, guten Morgen, Herr Wachtmeister! Befehlen sie auch etwas zu trinken?

Bollwerk.

Einen Schoppen Wein! Es ist eine brennende Hitze! Machen sich die Gäste brav lustig?

Jobsen.

Wenn sie diesen Vormittag so fortmachen, so können sie sich den Nachmittag schlafen legen.

Bollwerk.

Wie so? Herr Schultheiß!

Jobsen.

Unzufriedenheit, Verdruß, Widerwärtigkeit, Eifersucht und dergleichen Teufeleyen mehr! Jürge ist höchst verdrüßlich,

lich, daß der junge Candidat seiner Marilise immer so nachläuft.

Bollwerk.

Da hat er nicht gar zu unrecht! Wie ich vor sechs Jahr durch Goßlar reiste, traf ich vor der Stadt, auf einer Mühle, auch so einen Zeisig an. Ich hätte ihn in meinem Leben nicht vor einen Geistlichen angesehen, weil er eine Haarbeutelperuke auf seinen Kopf hatte; aber, wie er fort war, erzählten mir die Leute, daß er abgesetzt wäre, weil er denen Bauermädchen unter vier Augen vorgepredigt hatte. Hol' er was zu trinken!

Jobsen.

Gleich, Herr Wachtmeister!

(geht ab)

Vierter Auftritt.

Vorige, ohne Jobsen.

Bollwerk.

Sagt der Wirth die Wahrheit? Jürge!

Jürge.

Ja, Herr Wachtmeister! Lassen sie sich's

sich's nur einmal erzählen. Da hat sie sich hinter den Baum versteckt.

Bollwerk.

Nun, so komm hervor und erzähle es mir.

Marilise. (schämt sich)

Hi hi hi!

Jürge.

Nun, so erzähl's den Herrn Wachtmeister.

Marilise. (kömmt hervor)

Wenn du's so meynest. Aber — Hi hi hi!

Bollwerk.

Nun?

Marilise.

Wenn ich's nur könnte! Ich schäme mich und muß immer lachen!

Romanze.

Hi! hi! hi! hi!
Vorgestern früh,
Wollt' er mich haben,
In Jobsens Graben,

Ich

Ich wußt' nicht, warum?
Da mußt' ich lachen,
Hi, hi, hi! machen;
Und wurde bald krumm!

Bollwerk.

Nun, und was wollt' er denn?

Marilise.

Weis ich denn was?
Im grünen Gras
War auch sein Wille
Ganz in der Stille,
Bey mir zu seyn.
Ich mußte lachen!
Hi, hi, hi! machen;
Und ließ ihn allein.

Bollwerk

Daß du versaurst! Weiter!

Marilise.

Das war noch nichts!
Zur Vesperfrist,
Kam er im Haine,
Ganz super feine;

Und

Und liebkoßte mich,
Ich mußte lachen,
Hi, hi, hi! machen
Da ärgert' er sich.

Bollwerk.

Hätt'st du ihm doch eine tüchtige Ohrfeige gegeben.

Marilise.

Er kam zurück,
Und sprach vom Glück,
Das ich sollt' haben,
In Jobsens Graben.
Er gab mir viel Geld!
Ich mußte lachen,
Hi, hi, hi, machen,
Und sprang nach dem Feld:

Bollwerk.

Brav, Mädchen! das hast du gut gemacht! aber, bist du seit der Zeit nicht mehr zu ihm gekommen?

Marilise.

Nein, Herr Wachtmeister!

Boll-

Bollwerk.

Und das Geld hast du behalten?

Marilise.

Ja, Herr Wachtmeister! Ich gab es meinem Jürgen.

Jürge.

Es sind zwey Gulden, Herr Wachtmeister! und die will ich auch heute alle beyde versaufen und vertanzen!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Badfeld.

Badfeld.

Guten Morgen, Herr Wachtmeister! hier ist ein Brief von dem Herrn Rittmeister. Ich habe sie im ganzen Dorfe gesucht, aber nicht finden können.

Bollwerk. (liest)

O, lieber Badfeld! sagen sie doch den Leuten, daß sie sich vom Rausch enthalten. Der Rittmeister kömmt diesen

Nach-

Nachmittag, oder vielleicht schon in ein paar Stunden, und will unsre Rekruten besehen. Sie wissen, daß er's nicht gerne hat, wenn die Leute besoffen sind.

Badfeld.

Das wird gut gehen! Müller ist so besoffen, daß er nicht mehr stehen kann.

Bollwerk. (bitter)

Dann soll er sich niederlegen und ausschlafen!

Badfeld.

Er ist auf Urlaub hier, Herr Wachtmeister. —

Bollwerk.

Hat nichts zu sagen. Eine vernünftige Vorstellung vermag sehr viel bey einem Berauschten.

Badfeld.

Aber bey Müllern? Sie wissen, daß er gar keine vernünftige Vorstellung anhört.

Bollwerk.

Das könnte ich nicht sagen: Es kömmt nur darauf an, wie man mit ihm spricht. Ich

Ich wünschte, wir hätten nur ein Regiement solcher Leute, ich getraute mir mit denenselben gegen sechstausend Mann Feinde zu streiten, und den Sieg davon zu tragen. Er ist ein guter Kerl, keine Milchsuppe, hat Pulver gerochen; und das macht ihn zu gewissen Zeiten ausschweifend. Und den Fehler muß man ihm, in Rücksicht, weil er ein braver Soldat ist, zu gute halten.

Sechster Auftritt.

Vorige. Müller.

Müller.

(tritt besoffen ein, er greift nach den ersten besten Bauermädchen und tanzt)

Dalderalderaldera! — — — Juhe!

Bollwerk.

Schon vor dem Essen so lustig, Müller?

Müller.

Laß gut seyn, Jürge — laß gut seyn! (tanzt fort) Dalderaldera! — — —

Jür-

Jürge.

Du, dein Wachtmeister —

Müller.

(läßt auf einmal sein Mädchen los und hält Jürgen taumelnd die Faust vor das Gesicht)

Zum Element, Kerl! — der ist ein ausge — ausgemachter — Schurke, der meinen Wachtmeister beschimpft! — Kerl! — raisonire nicht — oder ich schlage dir die Zähne im Rachen hinein!

Bollwerk.

(faßt ihn bey der Hand)

Sey doch kein Vieh, Müller!

Müller.

(erkennt seinen Wachtmeister)

Nein, ich bin kein Vieh, Herr Wachtmeister! Aber braten sie mich, schinden sie mich, hänken sie mich, lassen sie mich in Oel sieden, lassen sie mich stückweiß zergliedern, ich leide es doch nicht, daß man meinen Wachtmeister beschimpft!

Bollwerk.

Er hat ja nicht geschimpft. Er wollte dir nur sagen, daß ich hier sey.

Mül-

Müller.

Hat nicht geschimpft? (zum Jürge) Nu, so verzeih's mir, daß ich ein Esel war. (giebt ihm die Hand) Aber, Herr Wachtmeister, ich habe geschimpft: ich hab' den Werbfeldwebel einen Schurken geheißen.

Bollwerk.

Der Henker, Müller!

Müller.

Was bin ich, Herr Wachtmeister?

Bollwerk.

Du bist ein Soldat, und ein rechtschaffener braver Kerl!

Müller.

Der Feldwebel aber sagte, ich sey ein Schurke! Und alle Wetter, was wäre ich vor ein Kerl, wenn ich so was auf mir sitzen ließ? Bin ich nicht eben so gut ein Soldat, und ein älterer Soldat, wie er? daß ich kein Studiermachergesell bin, und mich vor den Satan nicht fürchte, das weiß ich auch!

Bollwerk.

Wie bist du denn mit den Feldwebel im Streit gekommen?

Müller.

Ich saß oben an der Kirche im Wirthshause, und trank einen Schoppen Wein, neben mir sassen zween Reisende, und einer davon hatte Lust, freywillig dem Kaiser zu dienen. Ich fragte, ob er unterm Gewehr, oder sich als Fahnensattler, weil das sein Handwerk war, engagiren wollte? Als Fahnensattler, sagte er! Gut, sagte ich, und engagirte ihn. Als wir richtig waren, kam der Feldwebel von der Infanterie, die hier auf Werbung liegen, und wolte den Mann zu sich nehmen. Ich vertheidigte meine Beute auf's äusserste, allein, er ward toll, und sagte: ich sey ein Schurke! Ich suchte Leute zu verführen, und fischte ihm, weil er ein Werber sey, seinen Verdienst vorm Maul weg! Herr Feldwebel, sagte ich, einem jeden Soldaten steht frey, freywillige Leute anzunehmen, ohne dadurch schurkisch zu handeln. Ein vernünftiger Mann, wird niemand einen Schurken schellten, ausser, er ist selber einer. Und kurz und gut, Herr! sagte ich, dieser Rock darf keinen Schurken bedecken! Er hub seinen Stock auf und sagte, ich sollte nicht raisoniren! Element, Herr! sagte ich, ein schlechter Kerl, läßt so was auf

sich

sich sitzen! nahm meine Weinbouteille und wolte sie ihm an dem Kopf werfen, und zu meinem Glücke kam mein Korporal, mit noch acht Mann von meinen Kammeraden dazu. Friede war's! und der Haasenfuß schlich sich fort! Bey meiner armen Seele, Herr Wachtmeister! Lieber eine Kugel vor diesen Kopf, als einen Schurken eingesteckt!

Bollwerk.

Da hast du Recht, Müller! Sollst auch hinlängliche Genugthuung erhalten. (zum Badfeld) Gehen sie doch hin, und sehen sie, was vor geht.

Badfeld.

Es ist meine Schuldigkeit, Herr Wachtmeister!

(ab)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Badfeld.

Bollwerk.

Du kannst dich schlafen legen, Müller: Gehst du zu deinen Rekruten, dann mußt du wieder saufen; und es wird nicht lange anstehen, so wird der Rittmeister hier seyn. Folge mir, Müller, es wird dein Schade nicht seyn: der Rekrut soll versorgt werden —

Achter Auftritt.

Vorige. Katzenfeld. Wache.

Katzenfeld.

Herr Wachtmeister! ich habe Befehl, Müllern in Arrest führen zu lassen.

Bollwerk.

Wer gab ihnen diesen Befehl, Herr Feldwebel?

Katzenfeld.

Mein Major!

Bollwerk.

Und ohne mein Vorwissen? Der Herr Major

Major weiß doch, daß ich im Namen des Rittmeisters hier bin, und daß ohne mein Vorwissen kein Befehl gegeben werden kann. (zu der Wache) Untersteht euch noch einmal, wenn der Rittmeister nicht gegenwärtig ist, ohne meinen ausdrücklichen Befehl, das Gewehr zu ergreifen! (zum Katzenfeld) Vermelden sie an den Herrn Major meinen Respect, und sagen sie ihn, ich stünde vor dem Mann; und wenn heute der Rittmeister käme, würde ich's ihn raportiren!

Katzenfeld.

Er hat mich öffentlich beschimpft —

Bollwerk. (hitzig)

Schock Donnerwetter, Herr! wer giebt ihnen das Recht, dem Mann einen Schurken zu schelten? Der Mann hat Pulver gerochen, und sie sind noch ein Milchbärtchen!

Katzenfeld.

Was?

Bollwerk.

Ja, Herr, das sind sie! Wollen sie was davon, daß ich ihnen das Wort vor allen Leuten ins Gesicht gesagt habe? Hier steh' ich! Wenn sie keine Courage und doch ein

ein loses Maul haben, dann können sie gewärtig seyn, daß ihnen einmal die Haut gegärbt wird!

Katzenfeld.

Die Kavalleristen haben hier kein Recht zu werben.

Bollwerk.

Mordsapperment! wer will's verbieten? Dienen wir nicht alle einen Herrn? Wir lassen euch Leute genug zukommen: denn nicht alle können den Küraß tragen! Und nun genug hiervon. Lassen sie mich meinen Schoppen Wein in Ruhe hier trinken, oder ich nehme ihnen bey'm Flügel und werfe den Feldwebel, daß er die Beine gegen den Himmel streckt! (zu der Wache) Fort!

(Wache ab)

Katzenfeld. (im Abgehen)

Ich werde schon Gerechtigkeit finden.

(ab)

Bollwerk. (schreyt ihn nach)

Meinetwegen, suche und finde er sie beym Teufel!

Neun=

Neunter Auftritt.

Bollwerk. Müller. Jürge. Marilise. Jobsen. Soldaten. Bauern und Bäuerinnen.

Jobsen.

Hier ist der Wein, Herr Wachtmeister! Aber den Hochmuthsnarren haben sie's recht gemacht.

Müller.

Das geht ihm nun nichts an! Er ist ein Wirth, es schickt sich also besser vor ihm, wenn er seine Nase in's Weinfaß steckt, und brav Wasser darunter schüttet, wenn er zu gut ist. Versteht er auch, was der Stich zu benedeyen hat?

Bollwerk.

Leg' er sich schlafen, Müller. Der Rittmeister wird bald da seyn, und so kann er sich verantworten.

Müller.

Um alles in der Welt nicht, Herr Wachtmeister! Ich will lieber gar nichts mehr trinken: denn es wird mir allemal so miserabel auf den Schlaf. Der Herr Ritt-

meister weiß ja, daß ich niemand im Rausch beleidige.

Bollwerk.

Wenn du aber trinkst —

Müller.

Das höre ich gerne von ihnen, Herr Wachtmeister!

Bollwerk.

Was?

Müller.

Du, Herr Wachtmeister, du! Er, klingt lange nicht so vertraulich, und ich denke immer, wenn sie Er zu mir sagen, sie sind bös auf mich. Nein, Herr Wachtmeister, ich will ihnen folgen, will heute nicht mehr trinken.

Bollwerk.

Gewiß?

Müller.

Gewiß! Schwören will ich nicht. Aber, wenn ich ohne ihre und des Herrn Rittmeisters Erlaubniß heute trinke, so soll mein ganzer Leib ein Sammelplatz der Krätzen werden!

Boll-

Bollwerk.

Gut! Jobsen, ich will in sein Haus gehen, laß er mir den Wein hinein bringen. Kann ich was zu essen haben?

Jobsen.

Was sie wollen, Herr Wachtmeister.

Bollwerk.

Wenn aber nichts da ist, was ich gerne esse, dann greife ich sein junges Weibchen an! (ab)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Bollwerk.

Jürge.

Jürge ist da gestanden, wie Hans Quas, der um sein baares Geld Durst litte.

Marilise.

Der Herr Wachtmeister ist ein schmucker Mann. Aber wenn er zornig wird, da macht er ein paar Augen, hu! —

Jürge.

Gefällt er dir nicht etwa?

Marilise.

Je nun, warum sollte er mir nicht gefallen? Er hat mich ja nicht beleidigt.

Jürge.

Nimm dich in Acht Mädchen!

Marilise.

Warum denn?

Jürge.

Vorgestern mit dem jungen Geistlichen; und heute mit den Herrn Wachtmeister: das prophezeiht nichts Gutes.

Marilise.

Was du auch daher schnarchst!

Jobsen.

Nu, nu, ihr Eifersuchtsnarren! macht, daß ihr auf den obern Platz kommt! Es ist zehn Uhr vorbey! Stellt euch, Paar und Paar! Jürge und Marilise gehen als das erste Brautpaar voran, hernach Michel und Grethe, hernach Peter und die Kümmelanne! Habt ihr's gehört? Allons, ihr Musikanten! spielt auf! Ihr geht vor mir!

Chor.

Chor.

Ein Jubelfeste auf dem Land,
Ist mehr als Kronen werth:
Die Freuden in dem Bürgerstand,
Hab' ich noch nie geehrt.

Wir tragen stets den Sieg davon.
Der Hahn ist unsre Uhr.
Wo sind die Freud' wohl seinem Thron,
Als bey uns auf der Flur?

Des Morgens hören wir den Schall
Der Lerche, ziemlich laut.
Und in der Stadt wird überall
Auf großen Lärm gebaut.

Hier hören wir den Sichelklang
Fein rauschen in das Ohr:
Und aller Vögel Lobgesang,
Ist unser Musikchor.

Drum frohnen wir den ganzen Tag,
Und geh'n vergnügt zur Ruh.
Wir essen, was das Haus vermag,
Und thun die Augen zu.

(sie marschieren alle singend ab)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Die Bühne ist ein Saal in dem Hause des Grafen)

Erster Auftritt.

Emilie. Major.

(sie steht vor einen Spiegel und steckt noch hie und da einige Schmucknadeln in die Haare, der Major beschäftigt sich, als wollte er sie gerne bedienen)

Major.

Hier bringen sie noch eine Blume an, gnädiges Fräulein!

Emilie.

Lassen sie mich doch, Herr Major! Warum quälen sie mich denn so? Ich sage ihnen ja, daß es mit uns nichts ist.

Major. (der sie neckt)

Doch, doch, gnädiges Fräulein!

Emilie.

Wirklich? — Nun, Herr Major! damit sie den **rechten** kennen lernen, müssen sie sich schon bemühen den Herrn Rittmeister darum zu befragen. Ich geh' wirklich zu ihm in Garten, eine Parthie Lomber zu spielen. Ich empfehle mich ihnen! (geht ab)

Zweyter Auftritt.

Major. (allein)

Eine Parthie Lomber? — Ja, ja, ich glaube wohl, daß sich in einer dunklen Laube, besonders wenn hübsche weiche Kanapees darinnen befindlich sind, eine scharmante Parthie Lomber spielen läßt. Ha ha ha!

Dritter Auftritt.

Major. Johann.

Johann. (kömmt eilig)

Gnädig's Fräulein! —

Major.

Nun, was giebt's?

Johann.

Nichts, nichts! (will wieder fort)

Major. (hält ihn auf)

Was giebt's denn so eilig?

Johann. (trocken)

Was befehlen sie, Herr Major?

Major.

Major.

Was du dem Fräulein so eilig zu sagen hast?

Johann. (wie zuvor)

Wissen sie vielleicht, wo sie ist?

Major.

Was giebt's denn?

Johann.

Geheimnisse.

Major.

Was sind es denn vor Geheimnisse?

Johann.

Ja, wenn ich es sagen will, so bleibt es ja kein Geheimniß!

Major.

Mir darfst du's schon sagen.

Johann.

Ihnen, Herr Major, am wenigsten.

Major.

Warum?

Johann.

Weil es ihnen angeht.

Major.

Mich geht's an? Sage es nur.

Johann.

Sie möchten böse werden, Herr Major.

Major.

Wenn ich aber sage: Nein! Nur heraus damit! Geschwinde! Hier hast du einen Dukaten. (giebt es ihn)

Johann.

Wenn sie aber böse werden. —

Major.

Je zum Teufel! Du hörst ja, daß ich nicht böse werden will!

Johann.

Nun, so hören sie, Herr Major: Sie wissen, daß heute meinen Herrn sein funfzigster Geburtstag ist —

Major.

Und?

Johann.

Ich, der das nächste Recht dazu hat, konnte ihn nicht feyern —

Major.

Nun, itzt plauderst du von dem Fest, und das Geheimniß bleibt zurück.

Johann.

Und die Ursache war, weil ich kein Geld hatte. Aber nun habe ich.

Major.

Und das Geheimniß?

Johann.

Hab ich's ihnen denn nicht gesagt, Herr Major?

Major.

Wann? Ich habe nichts gehört.

Johann.

Sie wollten nicht böse werden, haben sie gesagt, Herr Major! Das ganze Geheimniß lag darin vergraben, weil ich ihren Dukaten brauchte. (geht ab)

Major.

Warte, du Gallgenstrick! — das ist ein feiner Spitzbube! Prellt den Major Ringkragen um einen ganzen Dukaten!

(geht dort ab, wo Johann abgegangen ist)

Vierter Auftritt.

(Die Bühne verwandelt sich in Emiliens Zimmer)

Emilie. (allein)

(sie hört in der Ferne dem Flügel recht vernämlich schlagen)

Ah! das ist gewiß mein Rissenstein! Warte, ich will ihn eine Freude machen! Er weiß, daß ich die Arie gerne höre. (macht eine Pause, bis er den zweyten Theil durch hat, alsdenn singt sie die Arie aus Elisium von Herrn Jacobi)

Sanfte Tugenden vermählen, u. s. w.

(so wie die Arie aus ist, stürzt Rissenstein herein und Emilien in die Arme)

Fünfter Auftritt.

Emilie. Rissenstein.

Rissenstein.

O, meine Emilie!

Emilie.

Nicht wahr, Herr Rittmeister, ich habe sie belauscht?

Rissenstein.

Lose! — Ich horchte auf einmal ganz erstaunt auf. Aber hörten sie auch, gnä-

 diges

diges Fräulein, daß ich viel stärker zu spielen anfieng?

Emilie.

Ich hörte es wohl. Wer hat ihnen aber die Erlaubniß gegeben, meinen Flügel zu benutzen? Warten sie. Wenn mein Papa nicht dabey war, sollen sie heute nach der Tafel eine ganze Stunde knien. —

Sechster Auftritt.

Vorige. Graf. Gleich darauf Johann.

(der gleich nach den Rittmeister heraus gekommen, und alles mit angehört hat, kömmt hervor)

Mädel, Mädel! wirst ja nicht des Teufels seyn, und den Herrn Rittmeister knien lassen! Das wär' eine neue Mode! Herr Rittmeister, sie meynt es nicht so; sie ist ein aufgewecktes junges Ding, das ihnen ein wenig aufzuziehen gedenkt.

Rissenstein.

Wir kennen uns einander, Herr Graf —

(Johann kömmt)

Johann.

Der Wachtmeister ist draussen, Herr Rittmeister.

Ris-

Rissenstein.

Verzeihen sie, Herr Graf, ich bin gleich wieder zu ihren Diensten.

Graf.

Lassen sie ihn doch herein treten, Herr Rittmeister!

Rittmeister.

Es schickt sich nicht, Herr Graf!

Graf.

Schickt sich nicht! was sie doch vor Umstände machen! Er soll nur herein kommen! (Johann ab) Ich höre gerne raportiren.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Bollwerk.

Rissenstein.

Wie geht's? Neuigkeiten?

Bollwerk.

Ich will lieber hernach wieder kommen, Herr Rittmeister!

Rissenstein.

Wichtigkeiten?

Bollwerk.

So, so!

Rissenstein.

Doch keine Geheimnisse?

Bollwerk.

Nein, Herr Rittmeister! Ich wollte nur fragen: ob wir nicht die Freyheit haben, hier im Orte zu werben?

Rissenstein.

Wer will's verbieten?

Bollwerk.

Die Infanteristen, die hier auf Werbung liegen. Müller hat heute einen Rekruten angeworben, und der Werbfeldwebel, der hier mit Urlaub ist, wollte es ihn verbieten, und belegte Müllern dieser Ursache wegen mit dem Namen eines Schurken. Müller, als ein Mann der Ehre im Leibe hat, konnte diese Beschimpfung nicht ertragen, und gab dem Feldwebel diesen Schurken zurück. Der beklagte sich bey seinen Majoren, und der Major gab Order, Müllern ohne mein Vorwissen in Arrest zu führen. Als ich vernahm, daß es keine Sache von Wichtigkeit war, gab ich der

Wache

Wache Befehl zurück zu gehen. Müller wartet draussen und verlangt gehört zu werden.

Graf.

Nur immer herein, nur immer herein!

Rissenstein.

Hat er einen Rausch?

Bollwerk.

Er ist nicht zu stark, Herr Rittmeister.

Rissenstein.

So laß ihn nur herein kommen. (Bollwerk ab) Wenn er ihnen aber den Kopf warm macht, Herr Graf, müssen sie mich mit Vorwürfen verschonen.

Achter Auftritt.

Bollwerk. Müller. Vorige.

Rissenstein.

Du bist ein Arrestand, Müller!

Müller.

(nicht gar zu berauscht)

Wenn sie's befehlen, Herr Rittmeister! sonst, bey meiner armen Seele nicht! Lieber eine Kugel vor dem Kopf, als einen Schurken eingesteckt! Müller ist ein braver Soldat, und kein Schurke.

Rissenstein.

Du hast einen Rausch, Müller.

Müller.

Wie es an einem solchen Tage und bey der Rekrutirung zu gehen pflegte, Herr Rittmeister. Wir haben dreymal den Herrn Grafen seine, und dreymal der gnädigen Fräulein ihre, und dreymal des Herrn Rittmeisters Gesundheit getrunken.

Rissenstein.

Hast du auch einen Hieb von dem Feldwebel bekommen?

Müller.

Nein, Herr Rittmeister. In dem Augenblicke, da er zuschlagen, und ich ihn die Weinbouteille am Kopf werfen wollte, trat mein Korporal und noch acht Mann von meinen Kameraden herein; und weil er ein furchtsamer Haase ist, lief er zornig fort.

Rissenstein.

Kann ich mich auf deine Erzählung verlassen? Belügst du mich nicht?

Müller.

Zehnmal auf und zehnmal nieder,
Will ich laufen durch die Glieder,
Wenn ich sie belüge!
Alle Marter, alle Quaalen,
Sollen mich dafür bezahlen,
Wenn ich sie betrüge.

Rittmeister. (lächelnd)

Nun, nun! ich glaub' es schon! — Bollwerk, nehm' er Müllern zu sich, daß kein Streit zugelassen werde. Sollte der Feldwebel auf den Rekruten Ansprüche machen, dann schicke er ihn nur zu mir. (zu Müllern) Da, Müller! (giebt ihm Geld) trinke du meine Gesundheit!

 Graf.

Graf.

Sieht er, guter Freund! ich habe ihm heute Unkosten verursacht, weil er meine Gesundheit getrunken hat; mithin muß ich ihm schon schadlos halten.

(giebt ihm auch Geld)

Müller.

Ich danke, ich danke! Ich wünsche, daß Ew. Excellenz noch 50. Jahre recht vergnügt und zufrieden leben möchten.

Emilie.

Hier, mein Freund, mach' er sich heute brav lustig!

Müller.

Ich danke Ew. Gnaden! (beyseite) Wenn das Ding heute so fort geht, kann ich mir morgen eine Officierstelle kaufen. O! ich Dummkopf! ich kann ja nicht einmal schreiben! Ja, wenn ich von Adel wäre — Ich bin also kein Arrestand, Herr Rittmeister?

Rissenstein.

Nein, Müller. Mach' nur, daß du brav Rekruten zusammen bringst.

Müller.

Daran soll's nicht fehlen. (will gehen)

Emilie.

O, Herr Rittmeister! lassen sie ihn noch einmal singen.

Rissenstein.

Hören sie ihn denn so gerne, mein Fräulein?

Emilie.

Ja! Aber es muß lustig seyn: Ein Lied nach seiner Art.

Rissenstein.

Müller, das gnädige Fräulein hört ihm so gerne singen.

Müller.

Ich habe eben heute schon ziemlich getrunken. Aber es wird schon gehen.

Wer wollte nicht dem Kayser dienen,
Im Krieg und auch im Friedenszeit?
Wir zeigen nur die frohe Mienen,
Dann ist man willig und bereit:
Den weißen Rocke anzulegen;
Wie auch dem Pallasch zum Wegfegen.
(deutet am Halse)

Und unser einer ist zufrieden
Mit dem, was ihm gegeben wird.
Man mag uns braten, kochen, sieden,
Bis sich im Kopf der Sinn verwirrt:
Wir bleiben doch muthige Krieger;
Und Vaterlandes rasche Sieger.

[er geht mit dem Wachtmeister ab]

Neunter Auftritt.

Graf. Emilie. Kissenstein.

Kissenstein.

Ein braver Kerl! Wenn er schreiben könnte, machte ich ihm zu einen Unterofficier.

Graf.

Apropos, meine Tochter! wie ist es denn mit dem Majoren?

Emilie

Wenn sich der gnädige Papa nicht ins Mittel legen, so kann sich noch ein Streit zwischen den Majoren und den Herrn Rittmeister anspinnen.

Graf.

Je, zum Teufel! warum? (zum Ritt-

mei-

meister) Haben sie ihn denn beleidigt? Herr Rittmeister!

Rissenstein.

Mit meinem Wissen nicht.

Graf.

Ey, Emilie! warum denn Streit?

Emilie.

Er wird es vielleicht nicht gerne sehen, daß ich meine Freundschaft den Herrn Rittmeister zu sehr aufopfere.

Graf.

Emilie — Emilie! Doch, den Majoren will ich bald das Maul stopfen! (will gehen) Aber, noch eins, Mädchen: (heimlich) Opfre deine Freundschaft nur nicht zu sehr auf. (geht ab)

Zehnter Auftritt.

Emilie. Rissenstein.

Rissenstein.

Ist der Major eifersüchtig? mein Fräulein!

Emi-

Emilie.

Das mag es wohl seyn. Seit der Zeit, daß der Mann unsre beyderseitige Zuneigung mit ansieht, ist er, wie vor den Kopf geschlagen. Und ich kann doch nur einen lieben! Wenn der Mann den Spleen bekömmt, so sind sie der Urheber, Herr Rittmeister.

Rissenstein.

Ich? wie so?

Emilie.

Noch schöner, Herr Rittmeister! Ihre Frage ist so beschaffen, daß ich beynahe gezwungen bin, ihnen zu bekennen, daß ich sie liebe.

Rissenstein.

Liebe? — Sie lieben mich, mein Fräulein? O! dann sind meine Wünsche erfüllt!

Emilie.

So sprach ich oft zu mir, wenn es mir träumte:
Wird Rissenstein Emilien nicht lieben?
Das Mädchen, sollt' und wollte er betrüben,
Das so vielmal um ihn den Schlaf versäumte?

Bald aber zeigten sich in dem Gefilde
Des Herzens, süßere Zufriedenheiten:
Ein' unumschränkte Lust voll edle Freuden;
Und zeigten mir die Treu in deinem Bilde.

Da sank ich schmachtend hin in deinen Armen:
Und lächelte dir frohe Seligkeiten
Auf deine Wangen, die mit Rosen streiten.
Ich küßte dich; und du, warst ohn' Erbarmen.

Drauf überströmmt'st du mich mit deinem Herzen,
Und sprachst mit mir von nichts als treue Liebe.
So träumte ich und ich empfande Triebe —
Doch, ich erwacht' und sah' den Tag mit Schmerzen!

Rissenstein.

So träumte Emilie? O! möchte dieser Traum ihnen doch alle Liebe, alle Zärtlichkeit schmecken lassen, welche ich vor sie empfinde! wie nahe würde alsdann mein Glücke seyn! (er küßt ihre Hand)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Graf.

(Der schon die halbe Arie mit angehört, dagestanden ist, tritt auf einmal hervor)

Graf.

Nun, das geht gut! (Rissenstein und Emilie treten unerschrocken aus einander) Was steht ihr denn da, wie ein paar gemachte Bildsäulen? — Ihr seyd ja, wie vor'm Kopf geschlagen! Was zum Henker ist euch? (zu Emilien) Du bist doch wohl mit deiner Freundschaft nicht zu voreilig gewesen? Oder sie, Herr Rittmeister, haben doch wohl nicht eine Kriegslist gebraucht, und die Festung mit Sturm eingenommen?

Emilie.

Mein Vater —

Graf.

Aha! — Ich versteh' schon, meine Tochter: ich soll kapitulieren — Je nun denn — Herr Rittmeister, das Mädchen, wie sie selbst sehen, ist in einer großen Verlegenheit — Sie weiß nicht, was sie sagen soll: Sie müssen sich verzweifelt hitzig aufgeführt haben.

Rissenstein.

Herr Graf —

Graf.

Glauben sie denn, daß ichs zugeben soll, auf fünf oder sechs Jahr, wie bey euch Herrn der Stiel ist, Kapitulation zu machen? — Und ich setze den Fall, sie engagirten sie: Zu was? — Zu einen Fähndrich? sie kann die Fahne nicht tragen; sie ist zu schwach. Zu einen Adjudanten? das Ding kann ja nicht reiten. Ich meyne, sie sollte sich noch wohl am besten zu einer Rittmeistersfrau schicken; denn Kommandiren ist aller Weiber ihre Sache. Haben sie Lust, ihr Heil zu probieren? Nehmen sie sie. Sagen sie nur, der Vater wär's zufrieden.

Rittmeister.

Sie machen mich zu dem glücklichsten Mann unter der Sonne, Herr Graf!

Graf.

Das wollen wir erleben, Herr Rittmeister: Es war immer so meine Sache, Gutes zu stiften; habe ich hiedurch auch Gutes gewirkt, ist mir's von Herzen lieb.

Ritt-

Rittmeister.

Ich werde ihnen Zeit meines Lebens für diese Güte danken, Herr Graf! meine Verbindlichkeit —

Graf.

Nichts von Verbindlichkeit, Herr Rittmeister. Nur ein Jahr wollen wir beysammen seyn; und wenn sie mir alsdann Verbindlichkeiten zu machen haben, so verbinden sie sich so oft und viel sie wollen. Aber die Weiber sind mit dem bösen Geiste besessen! So lange sie noch Bräute sind, so lange halten sie sich so eingezogen, daß man glauben sollte, sie sind so sanft wie die Tauben; aber kaum haben sie sechs Wochen geweibert, so reitet der Teufel bey ihnen auf Stelzen! (zu Emilien lächelnd) Ja, lach' du nur — lach' du nur! Du wirst es deinen Mann nicht besser machen wollen, als deine Mutter es deinen Vater gemacht hat.

Emilie.

O, liebster Papa! wozu dienen solche Anmerkungen?

Graf.

Gelt, das magst du nicht hören! Je nun: Habt ihr euch gut gebettet, so werdet ihr

ihr auch gut schlafen. Ich wünsch ihnen Glück, Herr Rittmeister. Aber lassen sie sich auch fünf und zwanzig Jahr bey der Nasen herum führen, wie mirs die Meinige, Gott habe sie seelig, gethan hat; und dann wollen wir uns sprechen. Teufelszeug ist es, Herr Rittmeister! Ihnen darf ich's schon sagen: So lange wir jung sind, so lange giebt die Liebe einer Person, die ein wenig Larve hat, nach, und dadurch sammelt sich die Unordnung; wird die Liebe durch Langeweile matt und kraftlos, so läßt man das Maul fünf Ellen lang hängen; und was das Verdammteste dabey ist, so sind die Fatalitätsgesichter der Weiber alsdann in Ueberfluß auch dabey, und da geht's Brummen an: Das innerliche Gift zeigt sich auf ihren Lefzen, und die Nägeln stehn alsdann bereit, uns armen Männern die Augen auszukratzen. — Sehn sie, Herr Rittmeister! des Teufels will ich seyn, wenn's nicht wahr ist. Was ich ihnen als ein Vater anrathen kann, ist: Hüten sie ihre Frau vor den Kaffeegesellschaften, denn dabey wird das verdammteste Zeug ausgeheckt.

Emilie.

Der Herr Papa machen's auch gar zu arg.

Graf.

Meynst du, Mädchen — Meynst du? Nu, nu! wir wollen das Beste hoffen! — Sieh, da! da kömmt ja auch der Herr Major!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Major.

Graf.

Bravo, Herr Major! Gut, daß sie kommen; da habe ich eben dieses Paar zusammen gegeben.

Major.

Ich bin sehr darüber erfreut, Herr Graf! Herr Rittmeister, gnädiges Fräulein, ich gratuliere.

Rissenstein.

Ich danke, Herr Major. Ich hoffe, daß sie sich über diese Verbindung keine üble Idee machen.

Graf.

Graf.

Ey, Herr Rittmeister! Sie greifen den Herrn Majoren auf der empfindlichsten Seite an. Wißt ihr was, meine Kinder, singt mir einmal ein schönes Duett zusammen: das vertreibt die Grillen, macht heiße Liebe, versüßt eure jungen Tage, und macht einen guten Appetit zum Mittagessen. Nun frisch, ich und der Herr Major wollen zuhören. Und wenn ihr eure Sache gut macht, so sollt ihr heute Nacht schon beysammen schlafen.

Emilie.

Wie heiter ist der Himmel!
Wenn er in uns Lieb ergießet,
Und uns unsre Freud' versüßet:
Dann feyert lautes Getümmel,
Dieses heut'ge Fest der Liebe,
Durch die feuerreinsten Triebe.

Rissenstein.

Wie heiter ist der Himmel! ꝛc.

Beyde.

O! ein wonnevolles Glück,
Gieße sich in unsre Herzen;
Und vertreibe alle Schmerzen,
Der verfloßnen Augenblick.
Holde Blicke, süße Freuden,
Sey der Lohn für unser Leiden.

(sie gehen alle ab, der Graf, der noch vertieft stehen geblieben, wiederholt singend die Worte)

Sey der Lohn für unser Leiden.

(geht ab)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Die Bühne ist, wie in den ersten Aufzügen)

Erster Auftritt.

Heldenschwerd. Müller. Manberg. Jürge. Marilise. Bauern. Bäuerinnen und Soldaten.

Müller.

Vivat, die Mädchen!
Vivat, die Narren!
Vivat, mein Kätchen!
Vivat, Husaren!
Vivat, schwere Reuterey!
Vivat, alle brave Krieger!
Vivat, Vaterlandes Sieger!
Vivat, Blut und Fetzerey!

Jürge.

Warum nicht auch noch Pulver und Bley dazu?

Müller.

Laß mich ungeschoren, Jürge! (zum Manberg) Seht ihr, Kamerad! so leben wir alle Tage! Wenn's Krieg giebt, da

geht's noch besser: da sieht man erst die Freude eines Soldaten.

Wenn Kanonen knallen,
Und die Bomben fallen,
Und die Dörfer zünden an:
Dann sind gute Zeiten,
Vor dem Feind zu streiten.
Avansirt!
Retirirt!
Pif, paf, puf, dem Bündel schnürrt!
Marsch im Walde; Mann vor Mann!

Der Henker! das ist ein Leben, daß mit beyzuwohnen ist! Hier verderben wir nur den Magen. Aber im Felde, heißt es, gutes Muths, Kamerad! da giebts Hünersuppen und fette Kapaunen die Hülle und die Fülle! Der Winter macht uns frisches Geblüt und verkündigt uns, daß wir nicht verfaulen. Wer sollte sich ein besseres Leben wünschen? Die schönste und schmeichelhafste Worte von denen Herrn Officiers. Brüderchen! heißt es, gieb mir ein Stück von deinem Brode, der Marquetenter ist nicht da, der Haase befürchtet erschossen zu werden! Fickerment! das thut einem wohl! Kömmt man zu einen

nen Bauern, das Beste was er hat ist unser. Und wenn wir Sturm laufen, dann haben wir die Freude mit anzusehen, wie die Bürger zitternd das Gewehr strecken. Prosit, Kamerad!

Jürge.

Ich möchte doch wohl einmal mit zusehen, es muß recht schnackisch seyn.

Müller.

Ja wohl, sieht's aus, als wenn sich die Schnacken stechen! Narre! wenn alle Kugeln zu Kopfstößen würden, dann möchte der Teufel ein Soldat seyn.

Jürge.

So meyne ich nicht, Müller: Lustig oder lächerlich.

Müller.

Sag' lieber, närrisch! Esel, wie wird's aussehen? Nichts kannst du sehen! Da seh' einer einmal was als Rauch, und höre einmal was anders als Knallen, und fühle was anders als eine Erschütterung der Erde.

Jürge.

Was du sagst! Nein, wenn's so zu

 geht

geht, so mag ich nicht aus meinem Dorf drum gehen.

Müller.

Das glaube ich! Du wärst auch zum Soldaten so viel nutz, als das fünfte Rad an einen Wagen! Zum Element! was will denn der Schurke hier?

Zweyter Auftritt.

Vorige. Matz.

Matz.

(durch die Nase und bedacht redend)

Guten Tag, meine Herren! Machen sie sich brav lustig?

Müller.

Wie er sieht! Wie geht der Handel und Wandel? Hat er die vorige Nacht brav was verdient?

Matz.

Ich wüßte nicht mit was —

Müller.

Nun, ich dächte einen Seelenverkaufer sollte es nie an einen Verdienst fehlen.

Matz.

Einen Seelenverkäufer?

Müller.

Oder, noch besser: Einen Spitzbuben!

Matz.

Herr Müller! welcher böse Geist plagt ihm?

Müller.

(nimmt ihm bey den Arm und wirft ihn auf eine Bank)

Da! setz' er sich, und laß er mit sich reden!

Matz.

(steht wieder auf)

Ich habe nicht Zeit, mich aufzuhalten. Ein andermal, Herr Müller. (zum Jürge heimlich) Er hat, glaube ich, von unsern geistlichen Substituten zween Gulden in Verwahrung, die ich abholen soll.

Jürge.

Sage er ihm nur, daß ich mich nicht darauf besinnen könnte. Und wenn er was zu fordern hätte, so sollte er's nur dort abholen, wo ich ihm verklagt hätte.

Matz.

Aber, Jürge! wenn er meinen Rath Folge leisten wollte, so sollte er die Sache nicht zur Weitläuftigkeit kommen lassen.

Müller.

Hat er nicht vielleicht in Anschlag auch den Jürgen zu verkaufen? Hüte er sich, Herr Schlingel, oder der Müller möchte ihm seinen besten Hals brechen! Wenn der Andreas wieder kömmt, so kann er sich in Acht nehmen, daß er nicht in's Zuchthaus marschiren muß. Unser Kayser will freywillige Leute, daß sie nicht wieder dessertiren, und keine heimliche Verkaufte. Versteht er mich, Herr Spitzbube?

Matz.

Ich? ich hätte den Andreas verkauft? ich?

Müller.

Ich — ich? — Will er's bewiesen haben?

Matz.

Wer kann mir das beweisen? Ich, ein Mann, der einen geistlichen Amt vorsteht, der täglich mit Gott umgeht, ich sollte ein

See-

Seelenverkaufer, ein Schurke, ein Spitzbube seyn? (vor Bosheit weinend) Das ist eine Beschimpfung, die gewiß der Himmel bestrafen wird!

Müller.

Nu, nu! weine er nur nicht! dort kömmt sonst jemand, der ihm die Thränen abtrocknen wird.

Dritter Auftritt.

Vorige. Jobsen.

Müller.

Just recht, Herr Schultheiß! gebe er Gott die Ehre und rede er die Wahrheit: Hat der Schulmeister nicht den Andreas, der gestern transportirt wurde, an den Majoren verkauft?

Jobsen.

Nicht anders.

Matz.

So ist er der Mann, der das gesagt hat?

Jobsen.

(nimmt Matzens Ton und Sprache an)

Will er's vielleicht leugnen?

Matz.

Matz.

Kann er mir's beweisen?

Jobsen.

Höre er, so muß er mir nicht kommen, das sage ich ihm! War ihm der Mann nicht schuldig? Hat er ihn nicht arretiren lassen? Hat er nicht, nachdem ihn der Mann nicht zahlen konnte, zu dem hier liegenden Werbern gesagt, der Mann sey ein liederlicher Kerl? Ist er nicht zum Majoren gegangen, und hat sich angeboten, den Mann zu berauschen, wenn er ihnen zu seiner Foderung behülflich wär'? Hat er nicht einen Karolin mehr empfangen? Und ist ein solcher Kerl nicht werth, daß er genasenstibert wird? (giebt ihm einen)

Matz. (zornig)

Per Deum! Das geht zu weit! Ich will ihn gleich bey dem Herrn Majoren zu Rede stellen! Und wenn er gleich Schultheiß ist, so werde ich's dahin zu bringen wissen, daß er mit samt seiner Wirthschaft zum Teufel gejagt wird! (will fort)

Müller.

(hält ihn zurück)

Halt, Lumpenkerl! Was willst du? deinen

nen Nebenmenschen ins Unglück stürzen? — Bist du ein Schulmeister, hast ein geistliches Amt, gehst alle Tage mit Gott um, und bist doch ein heimtückischer Bärenheuter? Da! du Hundeseele! (giebt ihm eine Ohrfeige) Und das (da er ihn fort stößt) verdienst du, als ein schlechter Kerl!

Matz.

(zurück schreyend)

Ich will ihm schon kriegen!

Vierter Auftritt.

Vorige, ohne Matz.

Heldenschwerd.

Hätte er ihn doch den Hals gebrochen, so wär' der Kerl bezahlt gewesen.

Müller.

Hat denn der Teufel den Kerl daher geführt! Pulver und Blitz! kömmt er mir noch einmal in die Hände, so soll mich der Scharbock fressen, wenn ich nicht alle meine Wuth auf seinen verdammten Hirnkasten ausschütte!

Marilise.

Wenn er mir nur nicht meinen Jürgen verkauft!

Müller.

Dann sollten ihn alle Donnerwetter in seinen verfluchten Magen fahren!

Jobsen.

Einen solchen Kerl ist nicht viel zu trauen! Ja, wenn Andreas der erste wär', denn könnte es einem nicht so verdrießen; aber da hat ihm der Teufel beständig auf denen hier herumliegenden Oertern, und wo er nur einen Fremden erwischen kann, so haben ihn auch schon die Werber. Die vorige Woche hat der Major sieben Rekruten von ihm bekommen.

Müller.

So wollt ich, daß er sich noch einmal die Lust mit unsern Jürge machte! Und wenn ich's mit meinen Rücken bezahlen müßte, so haute ich den Hundejungen zu einen Krüppel!

Was scherrt sich ein Soldat
Um ein'n solchen Lumpenhunde?
Bey der Nacht: zu jeder Stunde,
Begehet er die That!

Sey er Docter oder Priester,
Schulmann, oder ein Philister!
So muß er zur Straf' und Pein,
Auf ein'n Streich zerfetzet seyn!

(zum Manberg) Prosit, Kamerad!

Heldenschwerd.

Er sollte von Rechtswegen heute gar nicht mehr trinken, Müller.

Müller.

Warum nicht, Herr Korporal? Sie sind ja bey mir. Ich hab's freylich den Herrn Wachtmeister versprochen, daß ich heute nicht mehr trinken wollte; allein, der Herr Rittmeister hat es mir in seiner Gegenwart erlaubt. Sehen sie, lauter baares Geld. Ein, zwey, drey, vier, fünf große Thaler! Und noch zwey Cremnitzer! Alles habe ich zum Präsent bekommen. Siehst du, Kamerad, so einen guten Rittmeister bekömmst du!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Ein Infanterist.

Infanterist.
(in einen rauhen Ton)

Porsit, meine Herren!

Alle. (ausser Müllern)

Wir danken!

Jürge.

Willst du noch einmal Bescheid thun?

Infanterist.

Meinetwegen! Prosit! (trinkt)

Müller. (beyseite)

Ich glaube, der denkt, wir sollen uns vor ihm fürchten! Ja, Prositmalzeit!

Infanterist.
(giebt den Krug zurück)

Ich danke! Herr Schultheiß, einen Schoppen Wein!

Jobsen.

Gleich! (geht)

Mül=

Müller. (ruft ihn zurück)

He! — — Jobsen! mir auch einen! Aber, das sag' ich ihm, mach' ers christlich!

Jobsen.

Wie es die Wirthe gewohnt sind. (ab)

Müller. (zum Manberg)

Nun, frisch, Kamerad! — — Ja es ist wahr, es kömmt erst!

Infanterist.

Von wem hast denn du die Erlaubniß zu werben?

Müller.

Von wem hast denn du die Erlaubniß darnach zu fragen?

Infanterist. (zum Manberg)

Wo ist er her, guter Freund?

Manberg.

Von der Mutter!

Müller.

Bravo, Kamrad! Bravo!

Infanterist.

Sehr bescheiden, Herr Milchbart! (Müller steht auf) Ich bin älter, wie er; und ich wüßte nicht, ob es sich schicken würde, ihm so eine nasenweise Antwort zu geben.

Manberg.

Das Alter macht nicht bescheiden; sonst würden den Hausermüller, in Wetzlar, seine Eseln viel gescheidter seyn, wie sie sind.

Infanterist. (erstaunend)

Wetzlar? (neugierig) Er ist doch nicht aus Wetzlar?

Manberg.

Nun, und wenn ich daher bin, ist denn das so wunderbar?

Infanterist.

Nicht wunderbar; aber ich frage nur deswegen, weil ich auch daher bin.

Manberg.

Profit, Landsmann! Verzeihen sie, Herr Korporal, ich habe ihren Krug genommen.

Heldenschwerd.

Nur zu, nur zu! eine Landsmannschaft muß man nicht unterbrechen.

Infanterist.

Kennt er den Becker Manberg am Silberthor?

Manberg.

Warum sollt' ich den nicht kennen.

Infanterist.

Nun, der ist mein Vater.

Manberg.

(springt mit einen lauten Geschrey über den Tisch)

Mein Bruder, Carl!

(küßt ihn)

Infanterist.

Doch nicht der Gabriel?

Manberg.

Ja, der bin ich!

Infanterist.

Willkommen Bruder! wie kommen wir hier zusammen?

Müller.

(trocken beyseite)

Nun hab' ich geglaubt mit dem eine Motion zu machen, und auf einmal verwandelt sich der Esel in einen Bruder! Das ist doch, bey meiner Seele, sonderbar! So weit zusammen zu kommen, sich nicht mehr zu kennen, sich zu beeseln, und hernach noch oben drein Brüder zu seyn! das ist sonderbar!

(Jobsen bringt den Wein)

Jobsen.

Hier ist der Wein.

Müller.

Und hier mein Geld.

Infanterist.

Höre, Kamerad! Meinen Bruder kann ich euch nicht lassen; wir müssen beysammen seyn.

Müller.

Blitz und der Hagel! Ihr müßt beyde zusammen seyn! Ich komme gleich wieder.

(läuft ab)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Müller.

Heldenschwerd.

Der läuft gewiß zum Rittmeister! Seht ihm einmal nach, ob er nicht den Schloßberg hinauf rennt.

Jobsen.

(der ihm nach sieht)

Hole mich der Teufel! Sie haben recht, Herr Korporal! Schnur gerade hinauf! — — Da! — Kommt alle hieher! die Herrschaft kömmt ihm entgegen — Der Rittmeister winkt den Müller schon zu — wartet nur, gleich ist er bey ihm. — — Sie haben recht, Herr Korporal! wie sie gehen, so spricht er mit den Rittmeister!

Heldenschwerd.

Ist der Major dabey?

Jobsen.

Freylich! — — — Itzt redt der Rittmeister und der Major zusammen — Müller kömmt schon zurück! — Seht, wie er lauft — wie er seinen Hut in die Luft wirft — wie er jauchzet —

Heldenschwerd.

(zu den Infanteristen)

Ich wollte meinen Kopf darauf verwetten, daß er unter unser Regiment kömmt!

Infanterist.

Wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, ich wäre schon längst darunter gegangen. Ein Kavallerist hat nicht allein mehr Sold, sondern auch mehr Freyheit.

Jobsen.

Itzt kömmt er! Er ist ganz außer Athem!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Müller.

Müller.

(ganz außer Athem)

Richtig, richtig, Kamerad! — — Du bist ein Reuter!

(will die Kanne nehmen)

Heldenschwerd.

(reißt sie ihm aus der Hand)

Was will er? Ist er des Teufels? Ist er seinem Leben so feind?

Müller.

Sie haben recht, Herr Korporal! Ich danke! — Sie werden gleich hier seyn! Kommt, kommt! — Wenn ich nicht sauffen darf, so müssen wir singen! Still kann ich nicht seyn!

Chor.

Es lebe die Vergnügsamkeit
Unter Brüder;
Dann finden sie die beste Freud'
An die Lieder.

Es lebe Braut und Bräutigam:
Und unsers Grafen alter Stamm!
Es herrsche die Zufriedenheit!
Und unsers Kaysers Gütigkeit!

Es blühe die Gerechtigkeit,
Auf seinem Thron;
Er schütz' mit Macht und Tapferkeit
Durch seine Kron:
Das ganze Land, die große Flur!
Er steur und wehre den Aufruhr!
Dann werden Kind und Kindeskinder
Den Ruhm verbreiten; und nicht minder

Den Heldenvater preisen, ehren
Durch die Liebe;
Und mit Gefühl den Dank vermehren.
Neue Triebe,
Zeigen sich in ihrer jungen Brust;
Und erweck' den Alten neue Lust:
Wieder zum Altare hin zu gehen;
Und sich für den Held geschlacht zu sehen.

Achter

Achter Auftritt.

Graf. Rissenstein. Emile. Major. Johann. Vorige.

Graf.

Recht so, meine Kinder! Laßt euch nicht stören! Es ist doch alles vergnügt?

Müller.

Nicht recht, Ew. Gnaden! Der Schulmeister ist da gewesen, und forderte die zwey Gulden, die der junge Kandidat der Marilise gegeben hat; und da er sie ihn nicht gab, sagte der Schulmeister, Jürge hätte sich vor ihm in Acht zu nehmen nöthig. Und itzt ist ihr bange, daß ihm der Schulmeister an die Werber verkaufen möchte.

Graf.

So? Treibt der Kerl das Handwerk schon lange?

Jürge.

Schon Jahr und Tag, gnädiger Herr!

Graf.

Das muß er besser wissen, Müller.

Müller.

Bey meiner Seele, gnädiger Herr! der Kerl ist ärger als die Pest! Sie können es nicht wissen, als unser einer, der beständig um den Kerl ist. Aber ich wünschte nur einen Tag Richter zu seyn, alle Wetter! wie wollte ich das Gesindel zusammen arbeiten lassen!

Graf.

Er würde wohl den Unschuldigen mit den Schuldigen bestrafen, nicht wahr?

Müller.

Das nicht, gnädiger Herr! Aber ich fände meine Freude daran, alle Schurken aufhängen zu lassen. Ich bin nur ein gemeiner Soldat, aber doch ein ehrlicher Kerl! Schuster bleib bey deinen Leisten, heißt das Sprichwort! Was braucht sich der Kerl in die Werbung zu mischen? Nimmt er nicht einen rechtschaffenen Soldaten ein Glas Wein, das er sich damit verdienen könnte, vor dem Maul weg?

Rissenstein.

Müller!

Müller.

Bin schon still, Herr Rittmeister.

Rissenstein.

Wo ist der Bruder von deinen Rekruten?

Müller.

Hier.

Rissenstein. (vor sich)

Ein hübscher Bursche! (zum Majoren) Nun, Herr Major, bleibt es beym Alten?

Major.

Wie gesagt: wenn sie mir einen andern Mann stellen.

Rissenstein.

Topp, Herr Major! den sollen sie haben.

Jobsen.

Nun muß der Teufel auch den noch herführen!

Graf.

Wer? Der Schulmeister?

Neunter Auftritt.

Vorige. Matz.

Matz.

(läuft auf den Grafen zu und küßt ihm den Rock)

Ew. Exellenz und Gnaden, geruhen gnädigst, meinen allerunterthänigsten Vortrag anzuhören — und — und —

Graf.

Und zu vernehmen, daß der Herr ein Spitzbube ist?

Matz.

Bewahre, Ew. Exellenz —

Graf.

(zu einigen Bauern)

Fort mit ihm!

Matz.

Mein Weib und Kinder —

Graf.

Sollen versorgt werden, bis auf weitere Untersuchung. Fort!

(Matz wird abgeführt)

Marilise.

(küßt den Grafen seinen Rock)

Nun darf ich doch meinen Jürgen heyrathen?

Graf.

Das Vergnügen darf nicht gestört werden. Ihr könnt euch heyrathen, wann ihr wollt!

Alle Bauern.

Unsre gnädige Herrschaft lebe hoch! —

Graf.

Morgen kommt zu mir und holt euch funfzig Dukaten, da habt ihr einen Anfang —

Jobsen.

Wollen Ew. Hochgräflichen Gnaden nicht geruhen unter meinen schlechten Dach zu treten? Es steigt ein starkes Gewitter auf.

(es blitzt und donnert)

Chor.

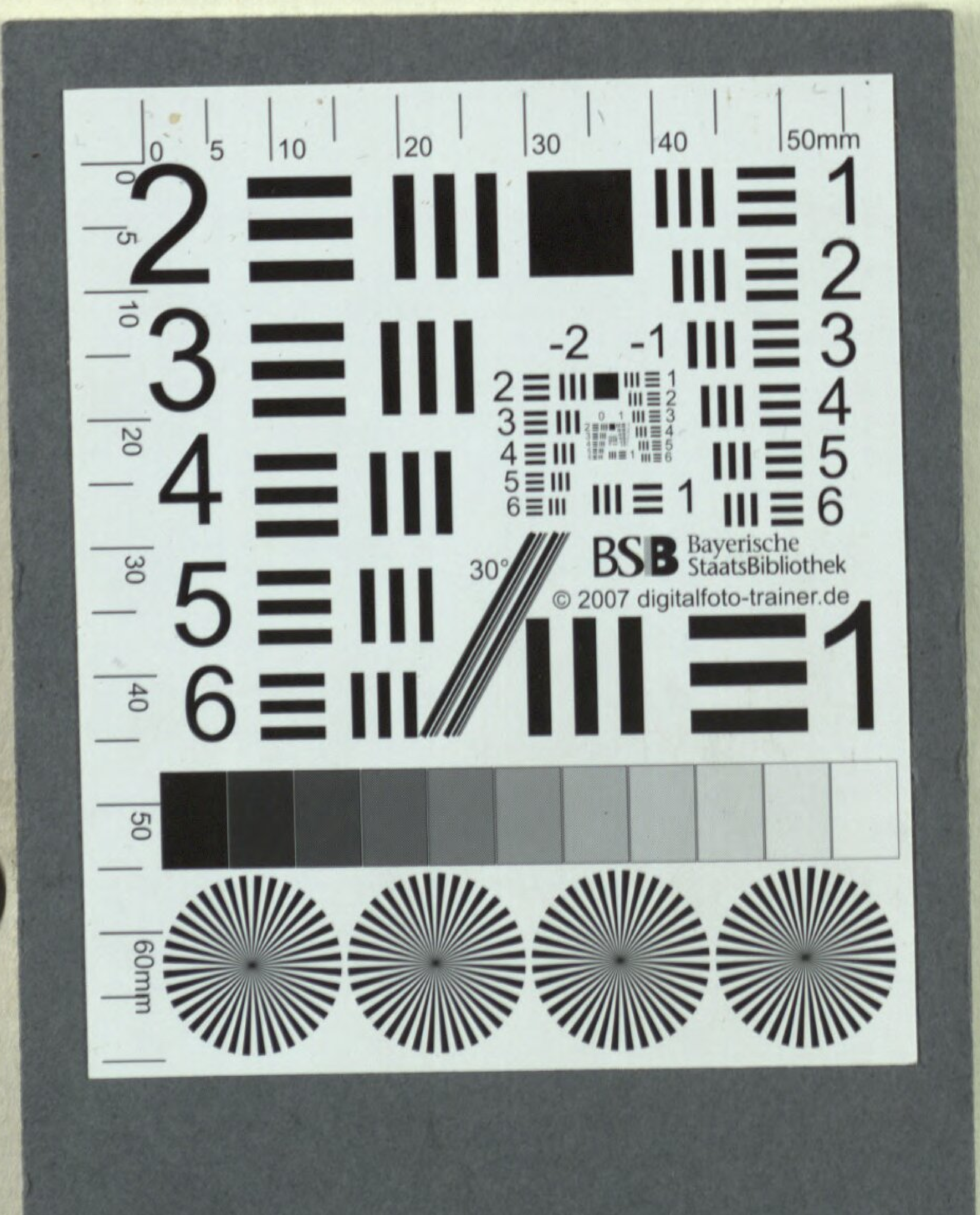
Chor.

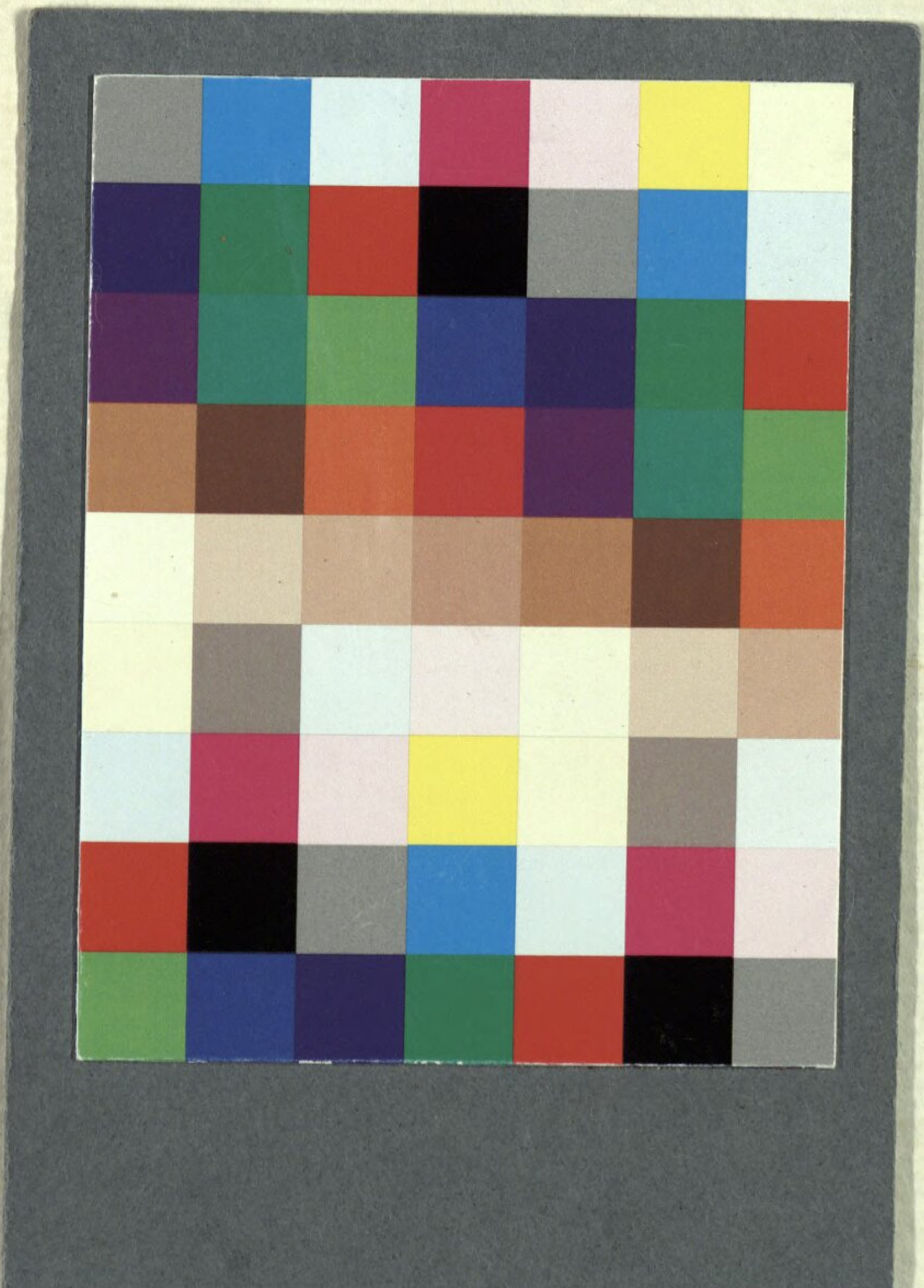
Der Donner stört die frohen Stunden
Durch das Krachen;
Drum sehen wir uns all' verbunden,
Weg zu machen.
Der Regen stürmmt mit Wind vermischet
Durch die Luft;
Der Blitz, der über unsern Haupte zischet
Macht, daß der Wirth uns ruft.

Ende des Lustspiels.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugend.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erdmann, Ludwig

Der funfzigste Geburtstag Ein Lustspiel, mit Chören und Gesängen, in drey Aufzügen

Leipzig und Kölln am Rhein 1782
Slg.Her 608
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053489-9
VD18 15284646-001